Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰, Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 144. | Montag den 24. Juni 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. Dr. Stresemann ist an einer plötzlich aufgetretenen schmerzhaften Arterienverkrampfung in den Beinen erkrankt und muß das Bett hüten. Ebenso liegt der Reichskanzler noch zu Bett.

Beratung des Kultetats im Landtag.

Stuttgart, 22. Juni. In der Samstagsitzung des Landtags wurden Abstimmungen zum Kap. 28 (Soziale Fürsorge) nachgeholt und die Ausschußanträge angenommen, ebenso ein Antrag Bauser (B.R.P.) betr. Vorlage eines Rentnerversorgungsgesetzes durch das Reich. Abgelehnt wurden die sozialdemokratischen Anträge, eine staatseigene Fürsorgeanstalt zu errichten und für die Kleinrentner eine weitere halbe Million zur Verfügung zu stellen. Die Beratungen erstreckten sich in Verbindung mit dem Kultetat namentlich auf die Volksschulfragen. Der Abg. Heymann (Soz.) verurteilte scharf die Schulpolitik des Kultministers, namentlich auch seine Personalpolitik und den Umstand, daß die Regierungsvorlagen betr. die Volksschulreform und der Lehrerbildung den Abgeordneten der Demokratie und der Sozialdemokratie vorenthalten wurden. Ferner wünschte er, daß die vierjährige Grundschule und die achtjährige Gesamtvolksschuldauer schon vom Jahr 1930 an grundsätzlich durchgeführt werden soll. Um dem Uebergang von der Volksschule in die höheren Schulen entgegenzuwirken, beantragte er außerdem die Errichtung von Aufbauklassen in der Volksschule. Kultminister Dr. Bazille teilte mit, daß mit dem neuen Schulgesetz die Hinausschiebung des 8. Schuljahres aufhören werde. Das Ermächtigungsgesetz betr. die Hinausschiebung des 8. Schuljahrs habe der Landtag beschlossen, er selbst habe es nur durchgeführt. Seine Personalpolitik sei frei von parteiischer Einstellung. Die Denkschrift über die Lehrerbildung werde voraussichtlich im Juli der Oeffentlichkeit übergeben und auch das ganze Schulgesetz werde bis dahin allen Abgeordneten mitgeteilt werden. Der Abg. Klein (B.B.) betonte, daß die Schulpolitik des Ministers Dank und Sympathie in weitesten Kreisen gefunden habe. Ein friedliches Zusammenarbeiten von Staat und Kirche sei notwendig. Der Redner beantragte weitgehende Dispensationen einzelner Schüler vom 8. Schuljahr sowie den Ausbau der kleinen Land-, Real- und Lateinschulen. Wenn wie bei den Volksschullehrern der Drang nach Bildung zu weit gehe, so sei das ein Bildungsfimmel. Der Abg. Schneck (Komm.) beantragte Aufhebung der Verordnung des Kultministers betr. Teilnahme von Schülern an schulwidrigen Veranstaltungen. Abg. Dr. v. Hieber (Dem.) wandte sich gegen die Personalpolitik des Kultministers sowie gegen die Fülle der Befreiungen vom 8. Schuljahr und die Art der Befreiungsmethode. Kultminister Dr. Bazille verteidigte nochmals die Hinausschiebung des 8. Schuljahrs mit Rücksicht auf die Notlage weitester Kreise. Auch wies er die Angriffe auf seine Personalpolitik erneut zurück. Der Abg. Kling (C. V.D.) erklärte, man müsse die Schulfragen ruhig und sachlich erörtern und der Schule im Rahmen des Möglichen das geben, was ihr gebühre. Der Abg. Rais (Soz.) vertrat die Ansicht, daß sich die Grundschule glänzend bewährt habe und daß man den Volksschullehrern die höchste und beste Bildung verschaffen müsse, die es überhaupt gebe. Der Abg. Hartmann (D. Vp.) erklärte, politische Beamte seien im demokratischen Staat eine Notwendigkeit. Diese Frage sollte in einem Gesetz geregelt werden. Der Abg. Becker (Komm. Op.) meinte, die Hochschulbildung sei für den Volksschullehrer gerade gut genug. Der Abg. Rüdle (Ztr.) teilte mit, daß seine Partei mit Rücksicht auf die in Aussicht stehenden Vorlagen der Lehrerbildungsreform und des Volksschulgesetzes erst später dazu Stellung nehmen werde. Der Abg. Bauser (B.R.P.) hob hervor, daß beim Bildungswesen zunächst gespart werden und daß das ländliche Bildungswesen mehr auf die Bedürfnisse des Landes zugeschnitten werden sollte. Hierauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag nachmittag vertagt.

Ablösung der privaten Unfallversicherung durch die Reichs-Versicherung.

Berlin, 21. Juni. Durch das 3. Gesetz über Aenderung in der Unfallversicherung vom 31. Dezember 1928 sind Einrichtungen und Tätigkeiten der Wohlfahrtspflege und des Gesundheitsdienstes privater Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Entbindungsheime, Laboratorien, Röntgeneinrichtungen usw. der Unfallversicherungspflicht unterstellt. Der neugeschaffene Versicherungsträger für diese Einrichtungen und Tätigkeiten, die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, übernimmt auf Antrag die aus privaten Unfallversicherungsträgern der vorgenannten Anstalten, Einrichtungen und der in ihnen beschäftigten Versicherten entstehenden Rechte und Verbindlichkeiten. Ausgeschlossen von dieser Maßnahme sind Verträge, die nach dem 31. Dezember 1927 geschlossen sind, es sei denn, daß innerhalb der Zeit vom 1. Januar 1928 bis 30. Juni 1928 eine stillschweigende Verlängerung stattgefunden hat. Anträge auf Uebernahme der Rechte und Pflichten aus privaten Versicherungsverträgen auf die Berufsgenossenschaft sind bis zum 30. Juni 1929 beim Reichsversicherungsamt Berlin W. 10, Königin Augustastraße 26, einzubringen.

Stresemann spricht erst am Montag.

Berlin, 22. Juni. In den ursprünglichen Dispositionen des Reichstags für die Durchführung der Beratungen über den auswärtigen Etat ist dadurch eine Aenderung erforderlich geworden, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der heute mit einer längeren Rede zur Debatte Stellung nehmen wollte, infolge der Anstrengungen, die die Madrider Reise und die anschließenden Besichtigungen in Barcelona mit sich brachten, gesundheitlich so geschwächt ist, daß er auf jeden Fall, nach dem Rat der Aerzte, nicht vor Montag das Wort ergreifen kann. Infolgedessen ist vorgesehen, daß Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, nachdem die Berichterstatter gesprochen haben, eine formulierte Erklärung über die Reparationsfrage abgeben und sich zugleich noch ausführlicher für die Regierung äußern soll.

Deutschlands Kriegslasten.

Berlin, 23. Juni. Im Reichstag betonte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding bei der Beratung des Haushalts der Kriegslasten, der Kriegslastenhaushalt enthalte keineswegs alle erfaßbaren Ausgaben, die als unmittelbare Folgen des verlorenen Krieges die deutsche Volkswirtschaft belasteten. Wolle man ein vollständiges Bild über diese Gesamtlasten geben, so müsse man zu den im Kriegslastenhaushalt enthaltenen Ausgaben alle sonstigen Leistungen des Reiches einschließlich der von Reichsbahn und Reichspost hinzunehmen, die in weiterem Sinne unmittelbare Kriegslasten darstellten. Hierher gehörten z. B. auch die Aufwendungen Deutschlands für seine Kriegsbeschädigten und für die sonstigen Kriegsfolgen. Nehme man all dies zusammen, so ergebe sich, daß **die deutsche Volkswirtschaft für das Rechnungsjahr 1929 nicht weniger als 4,5 Milliarden R.M. an Kriegslasten zu tragen** habe. Die Kriegslasten bedeuten mehr als die Hälfte des gesamten Zuschußbedarfs. Die Reparationspolitik stehe jetzt vor der Lösung der Probleme, die sich aus den Pariser Verhandlungen und den Gutachten der Sachverständigen ergäben. Der Minister erklärte weiter, es sei ihm ein Bedürfnis, im Namen der Reichsregierung den deutschen Sachverständigen nochmals aufrichtig zu danken. Der Wortlaut des Berichts liege nun vor. Von der Reichsregierung könne der Plan im gegenwärtigen Augenblick nur unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, ob er geeignet erscheine, die Grundlagen für die notwendigen kommenden Verhandlungen abzugeben. Die Reichsregierung habe diese Frage bejaht und sei **bereit, den von den Sachverständigen unterzeichneten Plan als Grundlage für die Konferenz der Regierungen anzunehmen.** Gleichzeitig sei die Gesamtliquidierung der noch schwebenden Fragen aus dem Weltkriege herbeizuführen. Ueber die Einzelheiten des Planes in diesem Augenblick zu sprechen, verbiete die Tatsache, daß wir vor der politischen Konferenz stünden. Erst deren Gesamtergebnis biete die Unterlagen, die unerläßlich für die endgültige Entscheidung seien. Eine vorzeitige Erörterung könnte über den Beschluß des Kabinetts hinaus Festlegungen bringen, die unsere politische Bewegungsfreiheit auf der bevorstehenden Konferenz beeinträchtigen. Was verlangt werden müsse, sei politische Bewegungsfreiheit. Deshalb scheine der Regierung zur Zeit noch Zurückhaltung in der Würdigung des Gutachtens der Sachverständigen geboten. Die Regierung müsse auch die Parteien um eine solche Zurückhaltung bitten.

Der Stinnesprozeß.

Berlin, 21. Juni. Im Stinnes-Prozeß wurde heute die Vernehmung des Untersuchungsrichters, Landgerichtsrat Brühl, fortgesetzt. Der Vorsitzende fragte den Zeugen u. a., ob es richtig sei, was der Angeklagte von Waldow und sein Verteidiger, Rechtsanwalt Ehlers, behaupten, daß Brühl als Untersuchungsrichter zu dem Beschuldigten v. Waldow gesagt habe: Wenn Stinnes verhaftet wird, können Sie freigelassen werden, aber einer von beiden muß sitzen. Zeuge Brühl: Ich fürchtete zwar damals eine Beeinflussung des Angeklagten v. Waldow durch Stinnes, wenn beide sich auf freiem Fuß befänden; aber die Aeußerung, daß einer von beiden sitzen müsse, habe ich nicht getan. Rechtsanwalt Dr. Ehlers: Ich habe diese Aeußerung aber auch gehört und werde sie als Zeuge unter Eid aussagen. Zeuge Brühl bleibt dabei, daß er diese Bemerkung nicht gemacht habe. Als im weiteren Verlauf der Vernehmung Verteidiger und Angeklagte dem Landgerichtsrat Brühl erneut den Vorwurf machen, während der Voruntersuchung versucht zu haben, die Beschuldigten mit der Androhung des Haftbefehls gefügig zu machen, erklärt Landgerichtsrat Brühl: Das ist ja Unsinn! Die Verteidigung verwahrt sich gegen diesen Ausdruck. Der Vorsitzende bittet den Zeugen, durch solche Ausdrücke nicht wieder neue Erregung in die Verhandlung zu tragen. Das Gericht beschloß gemäß einem Antrag des Staatsanwaltschaftsrats Berliner, von der Vereidigung der Zeugin Grosch, die dem Angeklagten v. Waldow nahesteht, abzusehen, da sie sich in gewissem Grade der Beihilfe an der dem Angeklagten zur Last gelegten Tat schuldig gemacht habe. Als nächster Zeuge gab Kriminalkommissar Rassow, der an der Voruntersuchung teilgenommen hat, eine Schilderung der Verhaftung des Angeklagten v. Waldow. Eine Mitteilung, die mir v. Waldow machte, so sagte Rassow u. a. aus, mutet mich wie eine Szene aus einem Kriminalroman an. Er sagte mir nämlich, er habe einmal für Stinnes fingierte Korrespondenzen anfertigen müssen. Er erhielt zu diesem Zweck 4 Schreibmaschinen verschiedenen Fabrikats und Briefbogen mit 4 verschiedenen Firmenköpfen. Auch anderen Angestellten sei diese Methode des Chefs, die man allgemein als „Romanschreiben" bezeichnete, bekannt gewesen. Weiter bestritt der Zeuge auf Befragen des Vorsitzenden energisch, Herrn v. Waldow gegen Stinnes aufgehetzt zu haben.

Ausland.

London, 22. Juni. England wird durch norwegische Vermittlung Sowjetrußland zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen auffordern.

Roos freigesprochen.

Besançon, 22. Juni. Im Autonomistenprozeß gegen Dr. Roos wurde am Samstag abend das Urteil gefällt. Es lautet auf Freispruch. Dr. Roos wurde sofort in Freiheit gesetzt. Das Urteil wurde im Saal mit ungeheurem Jubel aufgenommen.

Der letzte Tag des Autonomistenprozesses hatte eine große Menge von Schaulustigen herbeigelockt. Das Gerichtsgebäude war stark bewacht, der Zuschauerraum dicht besetzt. Als erster nahm der Verteidiger Klein das Wort, der die Geschworenen erneut an die historische Verantwortung erinnerte, die auf ihnen liege, da sie nicht nur über Roos, sondern über das ganze elsässische Volk zu urteilen hätten. Nach bestem Wissen und Gewissen könnten die Geschworenen nur zu einem Freispruch kommen. Der beste Beweis, daß die autonomistische Partei keine rechtswidrige sei, sei der, daß ihre Vertreter noch heute im Parlament in Paris säßen. Als nächster sprach Rechtsanwalt Fourrier. Der beste Beweis sei die große Rede Poincarés über das Elsaß, in der er nicht ein einziges Mal das Wort Komplott erwähnt habe, weil er nämlich selbst nicht daran glaube. Die ganze Anklage stütze sich auf Polizeiberichte, von Spitzeln beeinflußt, die das vernichtendste Werk vollbracht hätten, das man sich überhaupt denken könne. Als letzter erhielt Dr. Roos das Wort und erklärte, daß er nie ein anderes Ziel verfolgt habe als das Glück seines kleinen Vaterlandes mit Frankreich. Er habe niemals den Plan gehabt, das Elsaß von Frankreich zu trennen. Der Vorsitzende verlas sodann die von den Geschworenen zu beantwortenden 4 Fragen. 1. Besteht ein Komplott gegen die innere Sicherheit Frankreichs? 2. Ist Roos an diesem Komplott beteiligt? 3. Bestehen für Roos erschwerende Umstände? 4. Sind Roos mildernde Umstände zu gewähren? Die Geschworenen zogen sich darauf zur Beratung zurück. Da die erste Frage von den Geschworenen mit Stimmenmehrheit verneint wurde, verkündete das Schwurgericht den Freispruch für Dr. Roos. Die ganze Tragweite des Urteils wird erst dann erklärlich, wenn man überlegt, daß dadurch auch die in Kolmar verurteilten 4 Autonomisten unbedingt amnestiert werden müssen.

Pariser Doppelspiel.

Paris, 22. Juni. Die Annahme des Young-Planes durch die Reichsregierung wird von der Pariser Presse mit ziemlicher Zurückhaltung verzeichnet. Man scheint absichtlich zu übersehen, daß die Ausarbeitung eines neuen Reparationsstatuts nur den Anfang des Genfer Programms darstellt und notwendigerweise die Verwirklichung der übrigen Punkte nach sich ziehen muß. Es könnte natürlich für die Reichsregierung keine Rede davon sein, die Verknüpfung des Young-Plans mit den übrigen noch zu liquidierenden Nachkriegsproblemen aufzulösen. Man hätte es aber in Paris anscheinend gerne gesehen, wenn das Berliner Kabinett und der Reichstag den Young-Plan als solchen ohne jede Bedingung annehmen würden, unabhängig davon, wie sich die weitere Behandlung der Genfer Beschlüsse gestaltet. Daher zeigt sich die Presse ziemlich ungehalten darüber, daß das Reichskabinett ausdrücklich die Notwendigkeit feststellt, gleichzeitig alle aus dem Krieg hervorgegangenen Fragen zu liquidieren. Die französische Auffassung, aus der deutlich zu erkennen ist, wie wenig eilig es Poincaré mit der Regelung der noch ausstehenden Fragen hat, wird heute im „Echo de Paris" folgendermaßen umschrieben: **„Wir wollen freie Hand in bezug auf das Rheinland bewahren. wir werden erst räumen, wenn es uns paßt, wenn der Young-Plan einmal in Kraft gesetzt ist und kein Zweifel mehr über die Möglichkeit der Kommerzialisierung des unbedingt zu leistenden Teiles der deutschen Annuitäten besteht. Auch muß vorher ein ständiges Feststellungs- und Versöhnungskomiter ernannt werden, das beauftragt ist, über die Sicherheit der entmilitarisierten Zone zu wachen. Bezüglich der Saar besteht keinerlei Grund für eine Beschleunigung der Entwicklung. Gewiß werden wir nicht bis zu der Volksabstimmung im Jahre 1935 warten, aber wir können uns nicht mit dem im Versailler Vertrag vorgesehenen Rückkauf der Saargruben durch Deutschland begnügen. Wir müssen Maßnahmen treffen, um unsere materiellen Interessen in diesem Gebiet so viel wie möglich zu bewahren. Jahr für Jahr führen wir für 2 Milliarden Franken nach dem Saarland aus. Dieser Vorteil wird nicht ohne besondere Entschädigung aufgegeben werden. Das ist die These, die sowohl von Herrn Briand, als auch von Herrn Poincaré gestützt wird."** In den meisten Blättern werden jetzt Befürchtungen geäußert, daß Frankreich bei der Eile, mit der man an die Liquidierung der Nachkriegsprobleme gehen wolle, auf gefährlicher Weise in die Enge getrieben werde. „Echo de Paris" erklärt, der Verfallstag des 1. August sei das Messer an der Kehle Frankreichs. Die französische Regierung werde dadurch gezwungen, möglichst rasch zu einer Lösung zu gelangen, bei der sie am meisten Opfer zu bringen habe. Das heiße sei, die Schuldenverträge mit England und Amerika sofort mit den nötigen Vorbehalten zu ratifizieren und nachher die politischen Verhandlungen in aller Ruhe aufzunehmen.

Als eine Art Abzahlung.

Paris, 22. Juni. „Petit Parisien" berichtet, daß im Juli offiziell der Wechsel im Oberkommando des Besatzungsheres, dessen Sitz Mainz ist, bekanntgegeben werde. General Guillaumat wird ersetzt durch General Jacquemot. Jacquemot trete aber seinen Posten erst im September an, da General Guillaumat noch die Räumung der zweiten Zone, der Koblenzer Zone, durchführen soll. Diese Nachricht wird Sensation erregen. Bedeutet sie etwa, daß man in Paris die vorzeitige Räumung der zweiten Zone, die erst am 10. Januar 1930 zu erfolgen hätte, gewissermaßen als eine Art Abzahlung betrachtet, um die Räumung der letzten Zone hinauszuziehen unter Stellung gewisser Bedingungen, von denen gerade jetzt vor Beginn der Regierungskonferenz gesprochen wurde?

Der Wiederaufbau Verduns vollendet.

Paris, 22. Juni. Die Stadt Verdun feiert am morgigen Sonntag zugleich mit dem Jahrestag der großen Verdun-Schlacht die Vollendung ihres Wiederaufbaues. An der Feier, die 3 Tage in Anspruch nehmen soll, werden der Präsident der Republik, Doumergue, der Ministerpräsident Poincaré und eine Reihe von Ministern, die Präsidenten von Kammer und

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Senat, die Botschafter der ehemaligen alliierten Mächte sowie Marschall Petain teilnehmen. In der Einleitung zu dieser Feier rühmt der Bürgermeister von Verdun, Scheiter, die Größe der Wiederaufbauarbeiten. Von 2776 Häusern seien bei Kriegsende nicht weniger als 2635 zerstört gewesen. Es habe kein Rathaus, keine Post, keine Schule mehr gegeben, die Wasser- und die elektrischen Leitungen seien vernichtet gewesen. In zehnjähriger zäher Arbeit sei es gelungen, Verdun schöner wieder aufzubauen und die Schäden auszugleichen, die eine zehnmonatige ununterbrochene Schlacht verursacht hätte.

Wieder 4 Stunden Poincaré.

Paris, 22. Juni. Poincaré hat sich gestern nachmittag vor den Kammerkommissionen für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten von neuem als Dauerredner produziert. Wieder stand der 70jährige Ministerpräsident 4 Stunden auf der für ihn errichteten Tribüne im Festsaal der Kammer und las unermüdlich Ziffernreihen und Daten herunter. Seine Zuhörerschaft hatte sich allerdings in dieser dritten Sitzung ziemlich gelichtet. Vielen scheint der unversiegbare Redefluß Poincarés nach und nach den Kopf etwas zu verwirren. Andere suchten in der Nachmittagssitzung der Kammer etwas Abwechslung, und die Debatte über die Niederlage in Marokko war tatsächlich viel dramatischer als die eintönige Abhandlung des Ministerpräsidenten über die Schuldenabkommen. Poincaré suchte seine Zuhörer gestern von neuem mit allen Argumenten von der Notwendigkeit einer schleunigen Ratifizierung der Schuldenabkommen zu überzeugen. Eingehend setzte er sich mit der Frage auseinander, ob diese Ratifizierung mit gewissen Vorbehalten umgehen werden könnte. Auf jeden Fall sei es unmöglich, erklärte er, Vorbehalte in den Vertragstext selbst aufzunehmen. Der Kammer stehe es zu, die Verträge anzunehmen oder abzulehnen. Aber sie könne sie nicht abändern.

Newyork, 22. Juni. Die Havard-Universität plant die Wiedererrichtung des Lehrstuhls für „Geschichte der deutschen Kultur". Für diesen Zweck sind bereits 113 000 Dollar von Gönnern der Universität bewilligt worden. Darunter befindet sich eine Spende von Felix Warburg über 30 000 Dollar.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 24. Juni. An der Dobler Steige stieß gestern nachmittag an einer Kurve ein Motorrad mit einem Auto zusammen. Die Aussagen der Beteiligten gehen insofern auseinander, als der eine Teil behauptet, das Motorrad wäre auf das Auto gestoßen, während die andere Seite das Gegenteil versichert; die Untersuchung hierüber ist noch im Gange. Durch den Zusammenstoß wurden die auf dem Motorrad Sitzenden, zwei Herren und eine Dame, herausgeschleudert und mehr oder weniger erheblich verletzt, so daß sie in das Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußten, wo zwei davon jetzt noch liegen, während die dritte Person die Heimreise antreten konnte. Das Motorrad wurde stark beschädigt; sowohl beim Auto wie bei den Motorradfahrern handelt es sich um Stuttgarter Persönlichkeiten.

Neuenbürg, 24. Juni. Als Freitag abend 2 Landjägerbeamte mit einem Motorrad auf einer Dienstreise nach Dobel begriffen waren, sprang ihnen unerwartet ein Reh, das anscheinend neben der Straße geäst hatte und durch den Lichtschein geblendet wurde, in das Vorderrad und wurde überfahren und getötet. Die beiden Beamten wurden herabgeschleudert, glücklicherweise ohne erhebliche Verletzungen davonzutragen.

Neuenbürg, 24. Juni. (Der Johannistag und die Witterung.) Bei der Landbevölkerung spielt das Wetter am Johannistag eine große Rolle und mannigfache Sprüche und Regeln befassen sich damit. In manchen Gegenden heißt es: „Tritt auf Johannis Regen ein, so wird der Nachwuchs nicht gedeihn" und „Regnets an Johannis sehr, werden die Haselnüsse leer". Man sieht den Johannistag auch überall für einen Wendetag der Witterung an. Darum rät man: „Vor Johannis bet um Regen, nach Johannis kommt er ungelegen", oder „Regnets am Johannistag, so regnet es noch 14 Tag", d. h. soviel, daß man eine geringe Ernte zu erwarten hat. Andere Regeln beschäftigen sich mit dem Wachstum und Gedeihen der Buche: „Regnets an Johannis ins Laub, so wird die Buche taub". Ueber die Zwiebel heißt es: „Die Zwiebeln auf Johannistag im Beet umgedreht, geraten groß". In Winzergegenden hört man die Regel: „Zu Johanni klein der Rhein, gibt sauren Wein". Der Kuckuck läßt sich am besten nach Johanni nicht mehr hören, denn sein Rufen verheißt nichts Gutes, wenn man dem Spruch Glauben schenken darf: „Schreit nach Johanni der Kuckuck noch lang, wirds dem Bauern um seine Ernte bang".

Neuenbürg, 24. Juni. (Sonnenwende.) Johannistag, der Tag der Sonnenwende, der Tag der Sonnenhöhe, Johannisnacht, die Nacht der Sonnenwendfeuer, die Nacht deutschen Volkstums, sind herangekommen. Welch ein Sehnen zur Menschheit deutscher Sprache zaubert die Nacht der Sonnenwende mit den unergründlichen Naturbegebenheiten hervor! Darum auch bei allen Völkern und zu allen Jahrhunderten die menschliche Ehrfurcht vor dem Tag der Sonnenhöhe. Sonnenwende bedeutet ein Werden und Vergehen in der Allmutter Natur. Die Sonnenkugel, nachdem sie am höchsten am Firmament gestiegen, läßt dann merklich die Tage wieder kürzer werden. Und so ist es auch im Leben eines ganzen Volkes. Sonnenwende gleicht auch einem Auseinanderweichen zweier verschiedener Kräfte. Dort oben auf den Bergen am Lager der Höhenfeuer die Jugend mit der Vollkraft der Lebenssäfte; hier unten im Talesgrunde das Alter mit der sich neigenden Stärke. Der Holzstöße heiliger Flammenschein ist nach dem längsten Tageslauf eine hohe Feierstunde. Das germanische Fest der Sonnenhöhe ist für jede Generation der Atemzug neuempfindender Schöpfungskraft. Die Wacht am Flammenhaufen sprüht sehnige Kraft, ertötet das Böse, auf daß sich alles Unrecht und Unwahre läutere von den Schlacken des täglichen Seins. Darum, Flamme empor! Und wenn das Feuer dann dem Niederflackern nahe, die Wärme versiegend erkaltet und die Funken wie leuchtende Glühwürmchen ihr letztes Leben sprühen, dann entsteht ein neuer Glaube, ein neues Sein ein neues Hoffen und Wollen. So wie die Menschheit nach eines Gewitters labsamen Regen aufatmet von der drückenden Wärme und die Natur sich immer saftiggrüner schmückt, so aus tiefster Seele das deutsche Volk bei der Feier der Sonnenwende.

(Wetterbericht.) Im Westen liegt Hochdruck, im Norden eine schwache Depression. Unter diesen Umständen ist für Dienstag und Mittwoch zeitweilig aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 23. Juni. Die Wählerschaft in Birkenfeld hat ihr Geschick auf weitere 10 Jahre entschieden durch die heute stattgefundene Ortsvorsteherwahl, die wegen ihrer Vorgeschichte auch in weiteren Kreisen des Landes allgemeines Interesse hervorrufen dürfte. Das Ergebnis ist folgendes: Von 2279 Wahlberechtigten stimmten 1855 = 81 Prozent ab. 9 Stimmen waren ungültig; davon entfielen auf den seitherigen Ortsvorsteher Fazler 702, auf Obersekretär Ernst Neuhaus, Stuttgart 1144 Stimmen, letzterer ist somit gewählt. Die Stimmen verteilen sich wie folgt: Oberer Bezirk Schultheiß Fazler 305, Obersekretär Neuhaus 609, Unterer Bezirk Schultheiß Fazler 397, Obersekretär Neuhaus 535 Stimmen. Die Wahl fand unter Leitung von Landrat Lempp statt. In einer nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses sich anschließenden Zusammenkunft in der „Schönen Aussicht" ehrte der Sängerbund den Neugewählten durch Vortrag einiger Lieder. Dieser dankte in einer kurzen Ansprache für das ihm geschenkte Vertrauen; viele Worte zu machen sei nicht seine Sache, da er wisse, daß man von ihm Taten sehen wolle. Jedenfalls sei er bestrebt, wie versprochen, seine ganze Kraft zum Nutzen und Segen der Gemeinde, die nun auch seine Gemeinde geworden sei, einzusetzen, damit sie unter seiner Führung blühe und gedeihe. In einer am Samstag im „Adler" stattgehabten Versammlung nahm der Kandidat Neuhaus gegen Aeußerungen, die im Laufe des Wahlkampfes fielen, Stellung; wir unterlassen es, nachdem die Wahl vorüber ist, näher auf den Verlauf der Versammlung einzugehen, der, was die Aussprache anlangt, teilweise tumultarische Formen annahm. Möchten die erregten Gemüter sich in Bälde beruhigen und Ruhe, Einigkeit und Friede in der Gemeinde Einkehr halten!

Höfen a. Enz, 23. Juni. Gestern abend wollte ein Motorradfahrer unterhalb des Dorfes einem entgegenkommenden Auto ausweichen. Dabei geriet ihm ein am Weg liegender Birkenast ins Rad. Der Fahrer samt Beisitzer wurde dadurch vom Rad geschleudert und erheblich im Gesicht verletzt. Der zufällig anwesende Arzt Dr. Hopfengärtner aus Calmbach verband beide. Sie ließen sich dann von Kraftwagenbesitzer Krämer in ihren Heimatort Ottenhausen-Ludwigsburg überführen, da ihr Fahrzeug infolge Beschädigung unbrauchbar geworden war.

Wildbad, 26. Juni. Für langjährige Obermeistertätigkeit wurde u. a. eine Urkunde von der Handwerkskammer verliehen an Karl Krauß, Metzgermeister, Wildbad.

Württemberg.

Calw. Unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Schultheiß Walz in Altburg, fand in Anwesenheit des Oberbaurats Dr. Groß vom Bauamt für öffentliches Wasserversorgungswesen in Stuttgart und der Landräte Rippmann von Calw, Waitinger von Nagold und Lempp von Neuenbürg nach dreijähriger Pause die Versammlung des Ges.-Verwaltungsausschusses der Schwarzwaldwasserversorgung hier im Bären-Saale statt. Die Vertreter der 50 Verbandsgemeinden waren vollzählig erschienen, der Vorsitzende gab in dem Geschäftsbericht über die erfolgten Erweiterungen der Anlagen durch Erstellung einer zweiten Pumpstation im Kleinenzhardt, durch welche eine hinreichende Sicherheit für genügende Versorgung der Verbandsgemeinden im Bezirk Neuenbürg sowie der Gemeinden rechts der Nagold geschaffen sei, Auskunft wies auf die noch bevorstehenden Ergänzungen der bestehenden Anlagen durch Einlegung zweiter Leitungen in einigen Fällen hin. Den Hauptgegenstand der Beratung betraf die Verbindung der Gemeinde Schömberg, welche unter besonders günstigen derselben vereinbarten Bestimmungen nunmehr als Mitglied dem Verband unter vorläufiger Anrechnung von 500 Einwohner beitritt und die Kosten für die technischen Einrichtungen für ihre Versorgung zu tragen hat; hiebei ist ins Auge gefaßt, daß je nach Ausdehnung dieser Versorgung die Gemeinde Schömberg eine zweite Leitung von Würzbach nach Oberlengenhardt, wo zunächst der Anschluß erfolgen soll, einzubauen hat. Weiter wurde bei dem Umstand, daß die Versorgung einiger Gemeinden im Bezirk Nagold nicht mehr genügt, sei es wegen der ziemlich vorherrschenden Inkrustation oder wegen erhöhten Verbrauchs die Legung einer zweiten Leitung vom Hochbehälter Martinsmoos bis Hochbehälter Wenden mit einem Aufwand von ca. 25 000 Mark, die durch Aufnahme einer Schuld gedeckt werden sollen, beschlossen. In der Gemeinde Unterlengenhardt bestehen wegen des ziemlich starken Wasserverbrauchs im Kurhaus Burghalde der Allgem. Ortskrankenkasse Stuttgart Mißverhältnisse, für deren Beseitigung der Ortsvorsteher Kugele energisch eintrat und eine in Aussicht gestellt wurde, wenn sich die Allgem. Ortskrankenkasse Stuttgart bereit erklärt, dem Verband die ca. 800 Mark betragenden Kosten auf 2 Jahre zu billigem Zinsfuß zur Verfügung zu stellen. Seitens der Gemeinde Altenberg liegt ein Gesuch um Uebernahme der Kosten für eine Erweiterung des Ortsnetzes, um für eine in Aussicht genommene Siedlung Wasser zu bekommen, dem Verband vor, nach längerer Debatte konnte aber dem Gesuch nicht stattgegeben werden, da bisher die Erweiterungen in jeder Verbandsgemeinde von dieser getragen wurden und dies auch künftig so gehalten werden soll. Dem Ges.-Verwaltungsausschuß wurden die Ergebnisse der abgelaufenen Jahresrechnungen 1924/27, sowie der Voranschläge 1927/29, wie auch die Besoldungssatzung zur Genehmigung vorgelegt; die vorgenommenen Wahlen brachten fast keine Aenderung, doch lehnten die Vertreter des Bezirks Nagold, Schultheiß Seeger in Altensteigdorf und Schultheiß Metzger in Simmersfeld, eine Wiederwahl ab und wurden an deren Stelle Schultheiß Rentschler in Rothfelden und Schultheiß Schweinmle in Fünfbronn in den engeren Ausschuß auf 6 Jahre gewählt. Vor 30 Jahren fand die feierliche Einweihung der Werksanlagen durch eine schön abgelaufene Feier statt mit Ansprachen der langjährige Verbandsrechner Müller Veranlassung, in einer kleinen Schrift auf die Gründung, die Entwicklung und die segensreiche Auswirkung des Verbands hinzuweisen.

Stuttgart, 22. Juni. (Faulbrut der Bienen.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat durch Verordnung vom 20. Juni 1929 bestimmt, daß die Verordnung des Reichsministers des Innern vom 8. April 1929, durch die für Württemberg die Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des Reichsseuchengesetzes für die Faulbrut der Bienen eingeführt wurde, am 1. August 1929 in Kraft tritt.

Stuttgart, 22. Juni. (Was Kinos verdienen.) Die Palastlichtspiele Stuttgart A.-G. verteilt in diesem Jahr wieder eine Dividende

Fritz
Schumacher
Neuenbürg, am Marktplatz
und
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!

Kübler's gestrickte
Knaben-Anzüge
und
Kinder-Pullover

Das Todesurteil.

Roman von Kurt Martin.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Vertrieb: Literarisches Büro „Das neue Leben", Bayr. Gmain, Oberbayern.

69

Reinhold las.

„Der Mord, der vor vierzehn Jahren im Hause des Dr. Ulrich Jordan in Bad Elster geschah und für den Dr. Jordan einst mit seinem Leben büßte, ist nunmehr restlos aufgeklärt. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß die bekannte Opernsängerin Mary Wilken einst zu dem Kammersänger Jordan Beziehungen unterhielt, die dann ein jähes Ende fanden, als Friedrich Jordan seine Neigung einer anderen Dame schenkte. Mit Hilfe des Sohnes, des damals verurteilten Dr. Ulrich Jordan, ist es gelungen, Mary Wilken des Mordes an Friedrich Jordan zu überführen. Es wurde in ihrer Wohnung ein Tagebuch vorgefunden, in dem sie die Einzelheiten niedergeschrieben hat, die einst ihre Liebe zu Friedrich Jordan in Haß verwandelte. Der Haß trieb sie, einer Einladung Friedrich Jordans, ihn in Bad Elster aufzusuchen und sich dort mit ihm wieder auszusöhnen, zu folgen; doch nicht versöhnen wollte Mary Wilken sich mit dem einstigen Geliebten; sie wollte sich rächen für seine Untreue. Es kam zu einer Zusammenkunft zwischen ihr und Friedrich Jordan nachts im Hause Dr. Ulrich Jordans, und im Verlaufe dieser Unterredung erstach Mary Wilken den Kammersänger. Mary Wilken, die bei ihrer Verhaftung einen Selbstmordversuch verübte und schwer verletzt im Krankenhaus liegt, hat die Aussagen ihres Tagebuches bestätigt und der Staatsanwaltschaft die Tat eingestanden. Damit ist das Rätsel jener Mordnacht vor vierzehn Jahren endgültig gelöst, und der einstige Zuchthäusler Karl Krause hat somit zu Recht ausgesagt. Er schwieg bis jetzt über seine Erlebnisse, weil er befürchtete, man würde ihn dann selbst für den Mörder halten. Hätte dieser Mensch einst ausgesagt, was er wußte, so wäre Dr. Ulrich Jordan sicherlich nicht verurteilt worden. Ein furchtbares Verhängnis drängte einst den Schuldverdacht nur auf Dr. Jordan hin, und man richtete einen unschuldigen Mann für das Verbrechen einer eifersüchtigen Frau. Der Tod Dr. Jordans ist um so mehr zu bedauern, als er nicht nur ein allseits geachteter, tüchtiger Arzt war, sondern weil er sich auch besonders um die Tuberkuloseforschung bemühte, und seine Untersuchungen auf diesem Gebiete sicherlich noch zu sehr wichtigen neuen Ergebnissen geführt hätten. Leider ist Dr. Günther Jordan, der Sohn des einst unschuldig Verurteilten, von Mary Wilken kurz vor ihrer Verhaftung durch einen Schuß in die Brust ernstlich verwundet worden —"

Frau Jutta schrie schmerzerfüllt auf. Irmingard erbleichte in jähem Schreck.

„Günther!"

„Unser Günther!"

Reinhold las zu Ende.

„Nach Aussage des Arztes besteht aber keine Lebensgefahr für ihn."

„Günther! —"

Verzweifelt rang Frau Jutta die Hände.

„Ich muß zu ihm! — Oh mein Gott, wo mag er sein?"

Irmingard schluchzte an des Geliebten Brust.

„Der arme Günther!"

Reinhold tröstete.

„Regt euch nicht allzusehr auf! Er wird genesen! Er muß genesen!"

„Und wenn er stirbt?"

Gramvoll blickten Frau Juttas Augen auf die zwei jungen Menschen, die ihr traurig gegenüber saßen.

„Soll auch Günther noch das Opfer dieser Frau werden?"

„Nein! Das darf und das wird nicht geschehen!"

„Muttchen! Wir müssen ganz fest glauben, daß Günther bald gesund wird!"

Irmingard ergriff der Mutter Hände. Frau Jutta seufzte.

„Du liebes Kind! So wenige Stunden vor deinem Hochzeitstage muß diese Kunde uns treffen! Und wir hofften, Günther in München begrüßen zu können! — Was wird denn nun aus euch? Aus eurer Hochzeit!"

„Wir warten, Muttchen!"

Und Reinhold stimmte seinem Mädchen bei.

„Wir warten eben noch!"

Im Zorn ballten sich die Hände der leiderfüllten Frau.

„Dieses Geschöpf also war es! Ein haßerfülltes Weib tötete Friedrich Jordan! Und kalten Blutes sah dieses Weib zu, wie man einen Unschuldigen ins Gefängnis brachte! Kalten Blutes hörte sie von seiner Verurteilung! Kalten Blutes ließ sie es geschehen, daß man einen Unschuldigen —"

Sie schauderte.

Reinhold sah starr durchs Fenster.

„Wenn ich damals, als ich bei ihr war, schon alles geahnt hätte! Wenn ich damals schon —! Was nützt das Wenn! — Jetzt ist sie überführt. Sie soll nicht an ihrer Wunde sterben! Sie soll den Tod erleiden, den einst Ulrich Jordan für sie erlitt! — Welch einen Pfuhl von Verdorbenheit birgt dieses Weib!"

Der Zug näherte sich München. Lange Häuserreihen glitten an den Fenstern vorüber.

Reinhold mahnte.

„Faßt euch! — Wir sind sogleich da! — Wir wollen sehen, ob mein Vater uns erwartet."

Es war nicht nur Reinholds Vater auf dem Bahnsteig. Neben ihm standen Professor Fleck aus Köln und Justizrat Pöhler aus Hannover. Frau Jutta und Irmingard kannten die beiden Herren noch nicht. Reinhold stellte Professor Fleck vor. Der Justizrat war ihm persönlich noch nicht bekannt. Er wußte nur aus Günthers Briefen, daß er im Hause des Justizrates verkehrte.

Frau Jutta sah überrascht auf Justizrat Pöhler, der sich erklärte: „Ich bin als Abgesandter Ihres Sohnes Günther gekommen, gnädige Frau."

„Günther!"

Da stand die Angst wieder in ihr auf.

„Beruhigen Sie sich! Es ist nicht so schlimm, wie es anfangs aussah."

Sie verließen den Bahnhof und fuhren im Auto zum Hotel. Plötzlich aber fuhr Frau Jutta auf.

„Wozu! — Das geht ja nicht! — Ich bin so fassungslos! — Ich will doch sogleich weiterreisen. Und Reinhold und Irmingard —"

Sie stockte.

Reinhold sprach an ihrer Stelle.

„Wir wollen unsere Hochzeit verschieben."

Da erhob Justizrat Pöhler Einspruch.

„Nein, nein! Ich komme von Günther und bringe Ihnen seine Grüße. Es ist sein Wunsch, daß sein Schwesterchen morgen des Mannes Weib wird, den er längst als treuesten Freund schätzt."

(Schluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von 20 Prozent aus einem Reingewinn von RM. 103 072 gegen RM. 93 289 im Vorjahr.

Heilbronn, 22. Juni. (Verbrechen oder Spur eines Selbstmordes?) Der grausige Fund auf der Waldheide — ein Frauenfuß bis zum Knie mit noch vorhandenem Schuh — hat die Kriminalpolizei in fieberhafte Tätigkeit gesetzt. Gestern noch fanden Streifen mit allen zur Verfügung stehenden Hunden statt, die sich über das ganze an die Fundstelle angrenzende Waldgebiet erstreckten. Wie die „Neckarzeitung" erfährt, scheint man den Verdacht einer Mordtat nicht zu haben, dagegen neigt man der Annahme zu, daß der Fund mit jenem s. Zt. verschwundenen Liebespaar in Verbindung gebracht werden könnte, von dem noch immer alle Spuren fehlen und das zweifellos Selbstmord begangen hat. Den Eltern des Mädchens wurde der jetzt gefundene Schuh vorgelegt, sie konnten ihn aber nicht als den ihrer Tochter erkennen.

Heilbronn, 23. Juni. (Der Frauenfuß erkannt.) Wie gemeldet wird, soll der Schuh als der seit 29. August 1928 abgängig gemeldeten Hilbert gehörig erkannt worden sein.

Waiblingen, 23. Juni. (Zur Ortsvorsteherwahl.) Bei Anfechtung der Ortsvorsteherwahl war auf die Beschwerde von Rechnungsrat Wendel in Heilbronn das Ministerium des Innern der ersten Entscheidung durch die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung nicht beigetreten. Die Entscheidung des Innenministeriums liegt nun im Wortlaut vor. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß zu Ungunsten des Bewerbers Heyer (Stadtschultheiß in Besigheim) gesetzwidrige Wahlbeeinflussungen in der von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung angenommenen Weise, welche die Ungültigkeit der Wahl zu begründen vermöchten, nicht begangen worden sind.

Sulz a. N., 23. Juni. (Unangebrachte Mildtätigkeit.) Kürzlich sammelten sich hier sieben ganz- und halbinvalide Händler mit Hefepflaster, Streichholz, Sicherheitsnadeln usw. Sie kamen von der Horber 700 Jahr-Feier, wo sie „gearbeitet" hatten und wollten nun hier am Tage des Kinderfestes ebenfalls „arbeiten", d. h. das Publikum anbetteln. Sie waren sehr erbost, als das Kinderfest infolge ungünstiger Witterung verschoben werden mußte. Abends erhielt dann einer von ihnen seine Rente im Betrag von 100 Mark telegraphisch überwiesen. Am folgenden Morgen hatte er, wie der „Schwarzwälder Bote" berichtet, von den 100 noch 40 RM., 60 RM. hatte er noch am selben Abend mit seinen Freunden, bei denen auch die „Freundin" nicht fehlte, durchgebracht.

Ulm, 22. Juni. (Meineide.) Die Tagesordnung für die Verhandlungen des Schwurgerichts für das zweite Quartal weist 15 Verhandlungen auf. Schon lange lagen nicht mehr so viele Verhandlungsfälle in einer Periode vor. Bezeichnend ist, daß von den 14 zur Verhandlung kommenden Fälle nicht weniger als acht Fälle mit neun Angeklagten Meineid betreffen. Es ist himmelschreiend, wie leichtfertig oft mit der Wahrheit umgegangen wird, gar nicht davon zu reden, daß durch falsche Aussagen schon viele Angeklagte unschuldig leiden mußten.

Weingarten, 22. Juni. (Lebensrettung.) Eine wackere Tat vollbrachte am letzten Dienstag ein 15jähriger Klosterschüler der Abtei Weingarten. Während er mit noch anderen Buben im Rößlerweiher badete, wurden die Knaben plötzlich durch Hilferufe aufgeschreckt, die vom Ausfluß des Rößlerweihers her ertönten. Ein Latenbruder, der sich seiner Kleidung nicht so schnell entledigen konnte, lief die Buben und machte sie auf einen Herrn Keßler aufmerksam, der im Wasser ohnmächtig geworden war und sich nicht mehr über Wasser halten konnte. Beherzt sprang einer der Buben in das Wasser und brachte den schon Bewußtlosen ans Land. Dann nahmen er und seine Kameraden Wiederbelebungsversuche vor, die Erfolg hatten. Der Gerettete war ein geübter Schwimmer und der Umstand, daß ihn ein Hitzschlag getroffen, hatte ihn in diese gefährliche Lage gebracht.

Friedrichshafen, 22. Juni. (Das kommende Flugschiff.) Bei der Eröffnung der Fluglinie Böblingen—Friedrichshafen äußerte sich Dr. Dornier über das kommende Flugschiff. Er sagte dabei laut Seeblatt: Unter einem Flugschiff verstehe ich ein fliegendes Schiff, also ein Fahrzeug das im Wasser und in der Luft gleichermaßen zu Hause, in seinen Abmessungen aber wesentlich über alles hinausgeht, was bis jetzt an sog. Flugzeugen geschaffen wurde. Während der Vergrößerung der Landflugzeuge mit Rücksicht auf die verfügbaren Landeplätze verhältnismäßig enge Grenzen gezogen sind, werden die Luftschiffe voraussichtlich in wenigen Jahren Dimensionen erreichen, von denen man sich bis vor kurzem kaum träumen ließ. In wenigen Wochen wird am Bodensee der Stapellauf eines mit 12 Motoren mit ungefähr 6000 PS. ausgerüsteten Flugschiffes stattfinden, das über Strecken von etwa 800 bis 1000 Kilometern in der Lage sein wird, ohne Zwischenlandung 10 000 Kilogramm zählende Last zu befördern. Stellen Sie sich vor, was dies bedeutet, 10 000 Kilo entsprechen 100 Personen zu je 100 Kilo gerechnet, die ohne Zwischenlandung von hier in vier bis fünf Stunden nach Southampton, nach Kopenhagen, nach Bordeaux, Barcelona, Rom oder Belgrad transportiert werden können. Durch die starke Unterteilung der Triebwerksanlage ist im Vergleich mit den heute existierenden Luftfahrzeugen eine wesentlich erhöhte Betriebssicherheit gewährleistet. Denn auch bei Ausfall mehrerer Motore wird das Flugschiff unbeirrt seinen Weg fortsetzen können. Mit der Entwicklung stärkerer Motoren wird das Flugschiff rasch auf Leistungen gebracht werden, die ein Vielfaches des Angegebenen betragen werden.

Gmünd, 22. Juni. (Todesfall). Am Donnerstag abend starb nach einer langen und schweren Krankheit in einem Cannstatter Sanatorium, Herr Fritz Stein, Mitinhaber der Goldwarenfabrik gleichen namens am Münsterplatz. Fabrikant Fritz Stein hat nur ein Alter von 58 Jahren erreicht. Mit seinem Dahinscheiden erleidet die Gmünder Edelmetallindustrie einen schweren Verlust.

Reichenbach OA. Gmünd, 22. Juni. (Rasch tritt der Tod den Menschen an). Um 7 Uhr früh ging der Bauer Alois Betz zum Mähen und um ½8 Uhr lag er tot auf der Wiese. Ein Herzschlag hatte den kräftigen starken Mann gefällt. Mit ihm ging ein aufrechter grader Bauersmann dahin, der sich allgemeiner Achtung bei Hoch und Nieder erfreute. Betz hinterläßt eine kranke Frau und sieben erwachsene Kinder. In kurzer Zeit ist dies der zweite Todesfall in der Gemeinde. Vor 14 Tagen verschied der Schattenhofbauer Baummauer mit Hinterlassung einer Witwe und 12 unversorgten Kindern.

Rechberg OA. Gmünd, 22. Juni. (Eine rohe Tat). Dem wertvollen Pferd des Bauern Lienhard Hartmann in Kleinlitshof wurden im Stall drei schwere Verletzungen mit einem Messer oder Hammer am Kopf beigebracht, sodaß tierärztliche Behandlung des Pferdes notwendig ist. Es ist zu befürchten, daß das Pferd infolge der Verletzung noch eingeht, weil es nur wenig Futter zu sich nimmt. Ein Knecht des Hartmann, der die Pferde zu füttern hatte, hat seine Dienststelle verlassen und ist in seine Heimat bei Cannstatt abgereist. Die Landjäger haben sich der Sache angenommen.

Friedrichshafen, 22. Juni. (Vom „Graf Zeppelin".) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" kann vorläufig bis gegen 20. Juli zu folgenden Zeiten besichtigt werden: an Wochentagen vormittags von 9 bis 11.30 Uhr, nachmittags von 1.30 bis 5 Uhr, Sonntags von 8 Uhr ununterbrochen bis 5 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg. pro Person.

Vermischtes.

Unterschlagung. Der Betriebsleiter Albert Schmid der Elektrizitätsgesellschaft Rettenberg-Vorderburg (Allgäu) hat den Vertrauensposten, den er in Rettenberg von August 1927 bis Anfang 1929 inne hatte, mißbraucht, indem er größere Beträge einkassierter Strom- und Installationsgelder veruntreute und für sich verwendete. Es handelt sich um eine Summe von rund 3000 Mark. Das Schöffengericht Kempten verurteilte Schmid wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 4 Monaten Gefängnis.

Die älteste Rebe der Welt erfroren. Die älteste Rebe der Welt ist, wie aus Oberlustadt (Pfalz) berichtet wird, ein Opfer des strengen Winters geworden. Sie ist erfroren. Auf 400 Jahre schätzten Kenner den Stock („Gänsfüßer"), der in manchen Jahren schon 300 Liter Most lieferte, und dessen Wurzeln eine Reichweite von 50—80 Meter hatten.

Zwei tödliche Verkehrsunfälle auf der Straße Dessau—Leipzig. Im Dorf Bobbau durchschnitt ein auf der Dessau-Leipziger-Straße auf Urlaub fahrender Reichswehrsoldat mit dem Nummernschild seines Motorrads den Leib einer radfahrenden Arbeiterin und tötete sie auf der Stelle. — An der Abzweigung des Wegs nach Raguhn stieß der Fleischermeisterssohn Richter aus Oranienbaum, der im 80 Kilometer-Tempo auf seinem Motorrad nach Leipzig fahren wollte, mit einem Dessauer Lieferwagen zusammen. Er wurde herabgeschleudert und war sofort tot. Sein Sozius brach sich die Arme.

Die Bestechungszigarre. Der Versicherungsvertreter Lehmann, der früher Schupobeamter gewesen war, hatte einen Strafbefehl von der Polizei über 2 Mark nebst 2.50 Mark Kosten erhalten. Da er nicht bezahlt hatte, erschienen eines Morgens um 6 Uhr in seiner Wohnung zwei Schupowachtmeister, um ihn zur Verbüßung der nunmehr fällig gewordenen Haftstrafe abzuholen. L. lag noch im Bett. Er wollte aber das Geld bezahlen. Die Beamten erklärten jedoch, daß sie es nicht annehmen dürften, er könne das aber auf der Wache erledigen. L. bot ihnen eine Zigarre an, die die Beamten aber zurückwiesen. Da er sich wegen Krankheit weigerte, aufzustehen, versuchten die Beamten, L. gewaltsam anzuziehen. Die Ehefrau sprang schreiend aus dem Bett und dabei soll nun L. gedroht haben, daß er die Sache in die Zeitung bringen werde. Die Beamten haben diese Drohung als eine Nötigung aufgefaßt, um sie von ihrer Amtshandlung abzubringen. Dagegen erklärten sie vor Gericht, daß sie in dem Angebot der Zigarre nicht einen Versuch erblickt haben, sie von ihrer Amtshandlung abzuhalten, sondern sie hatten den Eindruck, daß L. ihnen dann nur noch mehr Scherereien gemacht hätte, wenn sie die Zigarre genommen hätten. Damit fiel die Bestechungsanklage. L. wurde jedoch wegen Beamtennötigung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein rasender Autofahrer überfährt ein Ehepaar und entflieht. Ein entsetzliches Unglück hat sich in der vergangenen Nacht auf der Chaussee bei Gatow abgespielt. Dort fand man die furchtbar verstümmelten Leichen eines Mannes und einer Frau. Da zunächst angenommen wurde, daß beide einem Verbrechen zum Opfer gefallen seien, so alarmierte der Landpolizeiposten die Mordkommission des Berliner Polizeipräsidiums. Es stellte sich aber heraus, daß die beiden Personen von einem Auto überfahren worden sind. Die Ermittlungen an Ort und Stelle zeigten folgendes Bild: Etwa einen Meter von der Chaussee entfernt lag eine Frau, deren Schädel vollständig zertrümmert und gespalten war, in einer Blutlache. Sie war tot. In geringer Entfernung von ihr fand man auch den Mann, der beim Eintreffen der Beamten noch schwache Lebenszeichen von sich gab, aber unter den Händen des Arztes sein Leben aushauchte. Zwischen beiden Personen lag ein verbogenes Herrenfahrrad. Die Getöteten sind festgestellt als ein 34 Jahre alter Wächter und Zeitungshändler Fritz Engelke und seine gleichaltrige Ehefrau Helene Engelke, die in Gatow wohnten. Sehr wichtig und für die Aufklärung bedeutungsvoll ist ein Fund, den man in der Nähe der Leichen machte. Dort lag ein mit Blut und Hautfetzen behafteter Autotürgriff aus Weißmetall, der bei dem Zusammenstoß von der Wagentür abgerissen wurde. Der rücksichtslose Fahrer hat das offenbar nicht bemerkt. Er hat sich auch um die beiden Verunglückten in keiner Weise gekümmert, sondern sein Heil in der Flucht gesucht. Das Auto muß über und über mit Blut bespritzt sein. Diese Merkmale werden es nicht schwer machen, den Wagen zu ermitteln.

Seine Frau vor den Augen der Kinder totgeprügelt. Vor dem Schwurgericht in Krems (Niederösterreich) hatte sich der 29jährige Arbeiter Karl Haumer wegen Mordes zu verantworten. Er hatte am 15. Dezember v. J. seine Frau vor den Augen der beiden Kinder, des achtjährigen Hans und der sechsjährigen Walpurga, in bestialischer Weise totgeprügelt. Die Ehe war von Anfang an unglücklich und Haumer mißhandelte seine Frau fast täglich. Am 15. Dezember fing er wieder mit seiner Frau unter dem Vorwand, daß sie ihn betrüge, Streit an. Er ergriff einen starken Riemen mit Eisenschnalle und hieb auf die Frau los, bis sie zu Boden stürzte. Dann packte er sie am Hals und drückte mit solcher Wucht, daß das Zungenbein genickt wurde. Je mehr die Frau ihre Unschuld beteuerte, um so dichter hagelten die Schläge auf sie nieder. Die ganze furchtbare Szene spielte sich vor den Augen der Kinder ab. Als der Jammer und das Heulen der Kinder allzu laut wurde, jagte er sie ins Bett und setzte dann die Mißhandlungen fort, indem er mit einem Stock blindwütig auf die Frau losschlug, bis der Stock zerbrach. Der Knabe Hans hat ausgesagt, daß der Vater von dem stundenlangen Prügeln so ermüdet war, daß er sich ausruhen mußte. Als er wieder Atem geschöpft habe, habe der Vater gesagt: „Jetzt gehn ma's wieder an! und habe von neuem auf die Mutter eingeschlagen, die sich auf allen Vieren ins Bett geschleppt hatte. Als die Mutter schließlich regungslos im Bett lag, habe der Vater den zerbrochenen Stock im Ofen verbrannt und den Riemen versteckt, und dann die Kinder an das Bett gerufen. Er habe sehr traurig getan und gesagt, daß „das Mutterl gestorben" sei. Auch andere Zeugen bekundeten, daß der Angeklagte heuchlerisch gejammert habe, „sein liebes Weiberl habe ihn verlassen". Er habe die Hände gerungen und gejammert: „Liab's Mutterl, steh auf und schau mich an". Aber die Nachbarn ahnten, was geschehen war, und die Gendarmerie hatte Mühe, Haumer durch schleunige Verhaftung und Abführung vor einer Lynchjustiz zu schützen. Das Gericht verurteilte den Unhold zu 12 Jahren schweren Kerkers.

Verzweiflungstat einer Mutter. In Villach hat eine Lokomotivführerswitwe, eine nerven- und herzleidende Frau, ihre 3 schlafenden Kinder im Alter von 9, 10 und 17 Jahren durch Revolverschüsse so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Frau verletzte sich selbst leicht durch einen Revolverschuß. Da nach diesem Schuß der Revolver ausgeschossen war, stürzte sie sich vom ersten Stock auf die Straße, wo sie schwerverletzt liegen blieb.

Drei Menschen und 40 Schafe vom Blitz getroffen. Bei einem Gewitter, das über Terme in Piemont niederging, wurde ein Hirt vom Blitz erschlagen und zwei andere wurden schwer verletzt. Von der Schafherde wurden 40 Schafe getötet.

Die Ursachen der Explosion im Kantoner Krankenhaus. Der Leiter einer Abteilung des abgebrannten Krankenhauses, Dr. Wu, erklärte, daß der Brand infolge der Unvorsichtigkeit eines Angestellten entstanden sei, der im Lagerraum für Benzin und Spiritus ein brennendes Streichholz weggeworfen habe. Durch die Explosion seien diesem Angestellten im Lagerraum beide Arme weggerissen worden. Als das Feuer in das Laboratorium vorgedrungen sei, seien auch dort weitere Explosionen erfolgt, die die Treppen zerstört hätten. Die Kranken hätten sich in der Panik aus dem Fenster geworfen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Ulm, 22. Juni. (Wollauktion.) Die Auktion am 20. und 21. Juni stand unter dem Einfluß des allgemeinen internationalen Preisrückganges der Wollen seit der vorjährigen Schur, der die Sdd. Schafhaltung erschüttern wird, wenn nicht staatlicherseits der einheimische Rohstoff die Beachtung findet, auf die er Anspruch hat. Der Preisrückgang beträgt für die feinsten Stämme etwa 12 Prozent effektiv, mittlere, geringere und grobe Wollen 15 Prozent und darüber, letztere waren vernachlässigt. Die feinen Lose waren sehr gefragt und erzielten feinste Lose Spitzenpreise von 280 Mark pro Ztr. Röchenwäsche, von den ausgebotenen 1150 Losen mit ca. 17600 Ztr. (umgerechnet in Schweiß) wurden etwa 40 Prozent zurückgezogen. Käufer waren der führende Großhandel, Tuchindustrie und Kammgarnspinnerei. Ueber die Bonitierung der Wollen durch die Käufer ist zu sagen, daß die Sdd. Wollen im Gegensatz zu andern deutschen Bezirken in dem harten Winter im Wuchs durchweg sehr gesund geblieben sind.

Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 23. Juni. In einem Licht- und Luftbad in der Nähe von Saarbrücken-St. Johann wurde gestern nachmittag ein junges Mädchen von einem Unbekannten überfallen. Auf ihre Hilferufe eilte der Bademeister herbei, der von dem Unbekannten sofort durch einen Kopfschuß tot niedergestreckt wurde. Der Täter flüchtete. Spaziergänger nahmen die Verfolgung auf, konnten den Flüchtigen jedoch nicht erreichen. Ein großes Polizeiaufgebot sucht nunmehr die Umgebung des Tatortes und die Waldungen nach dem Mörder ab.

Dresden, 23. Juni. In einem D-Zug der Strecke Dresden—Breslau ist heute ein Postassistent dabei ertappt worden, wie er vier Einschreibebriefe zu entwenden suchte. Der Täter, der 61 Jahre alt ist und über 40 Jahre im Dienst steht, hat, wie man annimmt, zahlreiche der Postdiebstähle auf dem Gewissen, die in nach dem Südosten Deutschlands fahrenden D-Zügen festgestellt wurden.

Koburg, 23. Juni. Bei einer Wahlbeteiligung von 70 Prozent fanden heute hier die Wahlen zum Stadtrat statt, die durch den Volksentscheid der Nationalsozialisten notwendig wurden. Es erhielten die Nationalsozialisten 13 Sitze, die Sozialdemokraten 7, die Deutschnationalen 3, die Liberale Partei 2 Sitze. Bisher hatten die Nationalsozialisten 4, die Sozialdemokraten 8, die Bayerische Volkspartei 1, die Wirtschaftspartei 4, die Demokraten 2, die Deutschnationalen 3 und die Nationalliberale Partei 3 Sitze.

Halle, 22. Juni. Ein Großfeuer vernichtete in der vergangenen Nacht einen 45 × 25 Meter großen, mit Oelen und Fetten, sowie landwirtschaftlichen Maschinen, Hafer und Mehl angefüllten Lagerschuppen am Saphlenhafen. Es war das größte und bedrohlichste Feuer, das Halle seit 25 Jahren erlebt hat. Der Feuerschein war so gewaltig, daß die freiwilligen Feuerwehren der Umgegend ohne Anforderung an der Brandstelle erschienen. Es mußten 37 Schlauchleitungen mit weit über 1000 Meter Gesamtlänge eingesetzt werden. Der durch Versicherung gedeckte Schaden läßt sich noch nicht beziffern. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Berlin, 23. Juni. Die „Rote Fahne" erscheint nach dem zweiten Verbot heute wieder. An der Spitze der Sonntagsnummer bringt sie einen Artikel „Verteidigt Eure Presse". In zwei Artikeln fordert sie ihre Anhänger auf, den 1. August d. J. zu einer gewaltigen internationalen Kundgebung gegen den imperialistischen Krieg zu machen.

Berlin, 23. Juni. Wie der „Vorwärts" meldet, ist es der Polizei von Hannover gelungen, den Hauptbeschuldigten an dem Sprengstoffattentat gegen die Vorschuß-Vereinsbank, den Kommunisten Buchholz, zu verhaften. Buchholz war nach der Tat nach Berlin geflüchtet, von wo er nach Hannover zurückkehrte. Er wurde dort sofort von der Polizei in Empfang genommen.

Berlin, 23. Juni. Das Befinden des Reichsministers des Aeußeren, Dr. Stresemann, war heute vormittag recht gut. Die arteriellen Schmerzen im Bein haben nachgelassen. Dr. Stresemann wird sicherlich morgen im Reichstag in die über den Etat des Auswärtigen Amtes stattfindende Debatte eingreifen.

Berlin, 23. Juni. Die Verhandlungen im Sachverständigenausschuß über das Getreidemonopol sind erneut gescheitert. — Die Deutschnationalen setzten ihre Angriffe auf den Außenminister und den Youngplan fort.

Potsdam, 23. Juni. Heute früh wurden einige Stahlhelmer am Stadtschloß von etwa 200 bis 300 Kommunisten, die von einer Sonnwendfeier kamen, überfallen und mißhandelt. Die Polizei verfolgte die Kommunisten und brachte mehrere von ihnen, bei denen Totschläger und Dolche gefunden wurden, zur Feststellung ihrer Personalien auf das Polizeipräsidium. Auf Grund dieses Vorkommnisses verbot der Polizeipräsident eine von den Kommunisten für heute nachmittag auf dem Bassin-Platz anberaumte Versammlung.

Bützow (Mecklenburg-Schwerin), 23. Juni. Als der Inspektor und ein Chauffeur vom Rittergut Moisalle sich auf der Suche nach dem Besitzer des Gutes Thiele befanden, der mit seiner Ehefrau von einem Pirschgang nicht heimgekehrt war, fanden sie den Gutsbesitzer und seine Frau mit schweren Schußwunden tot auf. Neben den Leichen lag eine leere Doppelbüchse. Der Schädel der Frau war durch einen Schuß zertrümmert. Bei dem Manne wurde ein Schläfenschuß festgestellt. Man ist vorläufig bezüglich der Art, wie die beiden ums Leben gekommen sind, nur auf Vermutungen angewiesen. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Neustadt, 23. Juni. Heute früh wurden im Dorfe Blieversdorf fünf Gebäude durch ein Großfeuer vernichtet. Fast nichts konnte bei der schnellen Ausdehnung des Brandes, der aus bisher nicht aufgeklärter Ursache in einer Scheune ausbrach, gerettet werden. Mehrere landwirtschaftliche Maschinen, sowie Geräte sind verbrannt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Bremerförde, 23. Juni. Der Postschaffner Peters hat über seinen Postraub ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach hat er am Abend des 21. Januar 1927 kurz vor dem Abgang des Zuges das Postabteil gewaltsam erbrochen und die Geldsäcke herausgenommen. Auf Umwegen hat er die Kiste dann in sein Haus geschafft und geleert. Die Kiste selbst hat er in die Oste geworfen, wo sie wahrscheinlich abgetrieben ist. Das Geld hat er in seinem Hause versteckt und seinen Aufwand mit einem angeblichen Lotteriegewinn erklärt. Er gibt an, in Not geraten zu sein. Er wird demnächst durch die ordentlichen Gerichte abgeurteilt werden.

Kiel, 23. Juni. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik das Erscheinen der in Itzehoe herausgegebenen Tageszeitung „Das Landvolk" für den Umfang der Provinz Schleswig-Holstein auf die Dauer von drei Wochen, vom 24. Juni bis 14. Juli einschließlich, wegen eines Artikels „Schleswig-Holsteinische Kämpfer in Sachsen" verboten.

Kattowitz, 22. Juni. Nachdem erst vor kurzem der Leiter der Minderheitenschule ohne Pension entlassen wurde, sind nunmehr auch die beiden Rektoren der Minderheiten-Volksschule in Kattowitz auf Grund des jetzt abgeschlossenen Disziplinarverfahrens ihres Amtes ohne Anspruch auf Pension enthoben worden.

New-York, 22. Juni. In einem Lagerhause des Stadtteils Brooklyn brach in der letzten Nacht ein Brand aus, der den gesamten angrenzenden Häuserblock, darunter mehrere Geschäftshäuser und Mietskasernen zerstörte. Der Sachschaden wird auf über 400 000 Dollar geschätzt. — In der nördlich von New-York gelegenen Stadt Tarrytown wurde fast zu gleicher Zeit ein ganzer Häuserblock durch Großfeuer zerstört. Dort wurden bei den Löscharbeiten mehrere Feuerwehrleute verletzt und ein Sachschaden von 250 000 Dollar angerichtet.

Die Reichsbahn verlangt Erhöhung der Stuttgarter Straßenbahntarife.

Stuttgart, 23. Juni. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Mößner und Ulrich haben im Landtag folgende Kleine Anfrage gestellt: Die Reichsbahndirektion hat an die Stuttgarter Straßenbahnen das Ansinnen gestellt: 1. für den Vorortsverkehr einen neuen Tarif aufzustellen, der die Länge der Bahnstrecken mehr als bisher berücksichtige; 2. für den Durchgangsverkehr zwischen Innerorts- und Vorortsstraßenbahnen noch entsprechend seiner Ausdehnung dem Höchstsatz von 40 Reichspfennigen weitere Preiszonen anzufügen. Das Verlangen der Reichsbahndirektion auf Erhöhung der Straßenbahntarife muß umsomehr beanstandet werden, als die Reichsbahn bei Gesuchen um Fahrplanverbesserung zugunsten einzelner Gemeinden immer wieder darauf hinweist, daß sie an dem Personenverkehr kein besonderes Interesse habe, weil dabei nichts verdient sei. Sie lege den Hauptwert auf den Güter-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

verkehr. Müßten die Stuttgarter Straßenbahnen dem Verlangen der Reichsbahn Rechnung tragen, so wäre damit nicht nur eine große Schädigung der Vorortsgemeinden, sondern auch weitester Bevölkerungskreise Stuttgarts und des Landes verbunden. Ist das Staatsministerium bereit, den Bestrebungen der Reichsbahn auf Erhöhung der Tarife der Stuttgarter Straßenbahnen entgegenzutreten?

Der Leichenfund in der Isar aufgeklärt.

München, 23. Juni. Wegen des Verdachts der Ermordung der Frau Laiminger, deren zerstückelte Leiche in mehreren Paketen vor einigen Wochen in der Isar gefunden wurde, wurde nach umfassenden polizeilichen Ermittlungen gestern der 56jährige verheiratete Brauereiangestellte Josef Scheitzach festgenommen. Er stellte zunächst mit Entschiedenheit in Abrede, irgendwie etwas um das Verschwinden der Frau Laiminger zu wissen, legte aber unter dem Druck der gegen ihn sprechenden Feststellungen ein Geständnis ab. Danach wurde er seit mehr als 4 Jahren von Frau Laiminger in ärgster Weise erpreßt. Am 12. Januar d. J. früh verlangte die Frau wiederum in der Brauerei Geld von ihm und bekam auf seine Eröffnung, daß er ihr unter keinen Umständen mehr etwas geben könnte, einen Anfall und starb in einer Kammer. Da er nicht wußte, wie er die Leiche fortbringen sollte, ohne in ein schlechtes Licht zu geraten, entschloß er sich, sie zu zerstückeln und in 5 oder 6 kleineren Paketen aus der Brauerei fortzubringen und in den Auermühlbach zu werfen. Scheitzach ist noch unbestraft und genoß allgemeines Vertrauen.

Wieder ein Besatzungszwischenfall!

Zweibrücken, 23. Juni. Freitag abend kurz vor 9 Uhr wurde auf der Biehtrift in der Nähe der Fasanerie ein 18 Jahre altes Mädchen von hier von 2 französischen Unteroffizieren überfallen, trotz heftiger Gegenwehr mit Gewalt in ein Gebüsch geschleppt und von einem der Unteroffiziere vergewaltigt. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte ein Feldhüter herbei, worauf die beiden Lüstlinge die Flucht ergriffen. Der Feldhüter war gerade noch rechtzeitig gekommen, um ein weiteres Verbrechen der Notzucht durch den zweiten Unteroffizier zu verhindern. Die Staatsanwaltschaft, die deutsche Polizei und die französische Gendarmerie haben sofort die Ermittlungen eingeleitet.

Der Ruhrschiedsspruch von den Gewerkschaften abgelehnt.

Essen, 23. Juni. Heute vormittag entschieden die Gewerkschaften in großen Versammlungen über die Annahme oder Ablehnung des am Donnerstag von der Schlichterkammer gefällten Schiedsspruches. In beiden Versammlungen wurde in einstimmig angenommenen Entschließungen der Schiedsspruch abgelehnt und dies mit dem Fehlen jeglichen Entgegenkommens in der Arbeitszeitfrage und der Festsetzung des Mindestlohnes begründet. Außerdem beschäftigte sich der Deutsche Bergarbeiterverband in seiner heutigen Versammlung mit dem Entwurf eines Bergarbeiterschutzgesetzes, das die Versammlung in seiner jetzigen Verfassung einstimmig als unzulänglich ablehnte.

Reichsernährungsminister Dr. Dietrich über die Frage des Getreidemonopols.

Eutin, 22. Juni. Bei einer öffentlichen Kundgebung anläßlich des hier stattfindenden Parteitags des Landesverbands der Deutschen demokratischen Partei für Schleswig-Holstein und Lübeck sprach heute Reichsernährungsminister Dr. Dietrich über „Die Not der Landwirtschaft". Der Minister erklärte, daß die Hauptursache der gegenwärtigen Not in dem Zolltarif des Jahres 1925 zu suchen sei. Zurzeit werde der Kampf ausgefochten, wie man aus diesem Unrecht wieder herauskomme, ob durch eine Senkung der Industriezölle oder durch eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle. Mittelpunkt des Kampfes, so führte der Redner weiter aus, sei zurzeit die Getreidefrage. Es gebe 3 Möglichkeiten zu helfen: Zollerhöhung, Einführung einer Marktausgleichsgebühr und Monopol. Gegen das Monopol äußerte der Minister eine ganze Reihe von Bedenken und betonte, daß er wiederholt angeregt habe, durch eine Kombination von verschiedenen Maßnahmen zu helfen, durch Zollerhöhung in Verbindung mit Erntefinanzierung und dem Vermahlungszwang. Zum Schluß erörterte der Minister den Zusammenhang der Zinssätze und der Steuern mit der Reparationsfrage und wies auf die Vorteile des Young-Planes gegenüber dem Dawesplan hin. Wenn dem Gedanken der Reparationssachverständigen Rechnung getragen werde, so würde dies zu einer Generalliquidierung der noch aus dem Kriege herrührenden Schwierigkeiten führen. Wie die „Montagspost" erfahren haben will, soll man den Plan des Getreidehandelsmonopols endgültig fallen gelassen haben.

Nächtliche Zusammenstöße im Hamburger Gängeviertel.

Hamburg, 23. Juni. In der letzten Nacht hielten 2 Ordnungspolizisten gegen Mitternacht 3 Männer an, die, mit Farbentopf und Plakaten versehen, Wände beschmierten, bezw. beklebten. Im gleichen Augenblick erschollen aus dem Gänge-Viertel Schüsse, und die Angehaltenen ergriffen die Flucht. Sie wurden aber gestellt, wobei sie den Beamten heftigen Widerstand leisteten. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die gegen die Beamten Partei ergriff und eine erneute Flucht der 3 Männer ermöglichte. Einige Straßenzüge weiter konnte einer der Männer wieder ergriffen werden. Nun drang die immer mehr Verstärkung erhaltende Menge auf die Beamten ein. Als letztere sich durch ihre Dienstschilder besonders legitimierten, erschollen Rufe „Schlagt die Hunde tot" und „An die Wände mit ihnen!" Einer der Beamten wurde zu Boden gerissen, geschlagen, mit Füßen getreten und am Halse gewürgt. Er mußte schließlich zum Revolver greifen und mehrere Schüsse abgeben. Hierdurch wurden 4 Zivilpersonen, 3 Männer und eine Frau, zum Teil schwer verletzt. Der zweite Polizeibeamte konnte sich die Menge so lange vom Leib halten, bis Hilfe herbeigeeilt war. Dem am Boden liegenden Beamten war inzwischen der rechte Arm herumgedreht worden, so daß ein letzter Schuß einen Polizeibeamten in die Schulter traf. Eine eingehende Untersuchung ist jetzt im Gange.

Die Stärke der politischen Parteien in Mecklenburg.

Schwerin, 23. Juni. Wie das Statistische Landesamt mitteilt, werden nach den vorläufigen Berechnungen die Parteien in folgender Stärke in den Landtag einziehen: Sozialdemokraten 20 (1927: 21), Einheitsliste 23 (24), Kommunisten 3 (3), Volkswohlfahrt 1 (2), Demokraten 1 (2), Nationalisten 3 (3), Volkswohlfahrt 1 (2), Nationalsozialisten 2 (0), Bauernpartei 1 (0).

Verduns Wiederaufbau-Feier.

Paris, 23. Juni. Mit großem Gepränge feierte gestern und heute die Stadt Verdun ihren Wiederaufbau. Außer dem Präsidenten der Republik, Doumergue, und dem Ministerpräsidenten Poincaré fanden sich eine Reihe von Kabinettsmitgliedern, zahlreiche Parlamentarier, hohe Offiziere und die diplomatischen Vertreter der ehemals auf der Seite der Alliierten kämpfenden Nationen in der aus den Trümmern neuerstandenen Stadt ein, um an dieser patriotischen Kundgebung teilzunehmen. Aus dem Invaliden-Dom hatte man die Fahnen der ausgelösten Regimenter nach Verdun gebracht, wo sie gestern abend in feierlichem Zuge durch die festlich erleuchtete Stadt getragen wurden. Heute vormittag finden in den Kirchen Festgottesdienste statt. Dann zogen die Militär- und Zivilbehörden der Stadt und des Departements an den Bahnhof, um die Ehrengäste, die mit Sonderzügen anlangten, abzuholen und sie ins Stadthaus zu geleiten, wo ein offizieller Empfang veranstaltet wurde. Der Bürgermeister von Verdun ernannte bei dieser Gelegenheit den Präsidenten Doumergue zum Ehrenbürger der Stadt. Hierauf wurden die Gäste in die große Markthalle zum Festbankett geführt. Ministerpräsident Poincaré entbot als Vorsitzender des Generalrats des Departements Meuse dem Präsidenten der Republik den Willkomm. In seiner Rede schilderte Poincaré die Leiden der Stadt und den Heldenmut ihrer Bewohner während des Krieges. Auf die Gegenwart übergehend, betonte der Ministerpräsident, daß die Lothringer heute mehr als je den Frieden wünschten, doch dürfte der Frieden nicht ein leeres Wort bleiben, sondern müsse durch die Einhaltung der Verträge und die Sicherheitsvorkehrungen garantiert werden. „Sofern die Friedensverträge erfüllt und die Reparationen gezahlt werden unter den Bedingungen, die die französische Regierung umschrieben hat und die im Sachverständigenbericht präzisiert sind," erklärte Poincaré, „wird die elsaß-lothringische Bevölkerung zufrieden sein. Sie wird sich aufrecht für den Frieden und die Zusammenarbeit zwischen allen Völkern einsetzen." Nach Poincaré ergriff Präsident Doumergue das Wort, dessen Rede ebenfalls in der Versicherung gipfelte, daß das französische Volk und seine Regierung von einer „leidenschaftlichen Friedensliebe" erfüllt seien. Am Nachmittag wurde unter Beteiligung zahlreicher ehemaliger Mitkämpfer das in einer Bresche der Stadtmauer errichtete Siegesdenkmal enthüllt, zu welchem Anlaß der Kolonialminister Maginot die Ehrenrede hielt. In den Abendstunden verließen die Ehrengäste die Stadt, während die Bevölkerung sich in allen Straßen bis tief in die Nacht hinein einem geräuschvollen patriotischen Festgetriebe hingab.

Die englische Außenpolitik.

London, 23. Juni. Der „Observer" gibt in einer Uebersicht der außenpolitischen Fragen folgendes Verfahren über die Wiederanknüpfung der englisch-russischen Beziehungen an: 1. Ernennung provisorischer Geschäftsträger in London und Moskau als erster Schritt. Die erforderlichen Verhandlungen über die Auswahl dieser Personen werden durch Vermittlung der deutschen Botschaft in London und der norwegischen Regierung geführt. 2. Nach Ernennung dieser Geschäftsträger werden in getrennten Verhandlungen die Einstellung der russischen politischen Propaganda in englischen Gebieten und ein neues Handelsabkommen erörtert werden. 3. Nach Regelung dieser beiden Probleme erfolgt die Ernennung der Botschafter. Bezüglich der Reparations-Konferenz erklärt „Observer", daß England den anderen Ländern zu verstehen gegeben habe, daß wenn Macdonald an Stelle des in Frankreich unbeliebten Schatzkanzlers Snowden als englischen Delegationschef haben wolle, nur London als Konferenzort in Frage kommen könne. Im Leitartikel betont der „Observer", daß Macdonald auf einen Burgfrieden der Parteien rechnen könne, solange er die Flottenabrüstung betreibe und dafür sorge, daß das Rheinland bis zum 1. Dezember von allen alliierten Truppen vollkommen geräumt werde und ferner die Beziehungen zu Rußland rasch anknüpfe.

Macdonalds Amerikareise verschoben.

London, 23. Juni. „Sunday Dispatch" meldet aus Newyork: Präsident Hoover ist benachrichtigt worden, daß Macdonald seinen Besuch vorläufig nicht ausführen und wahrscheinlich erst im nächsten Jahr nach den Vereinigten Staaten kommen werde. Es verlautet, daß Macdonald warten wolle, bis die Nationen einen endgültigen Schritt in Richtung der Abrüstung unternommen haben. Auch andere Blätter berichten aus Amerika, dort neige man zu der Ansicht, daß Macdonald erst im nächsten Jahr Washington besuchen werde.

Trotzkis Einreisegesuch nach England abgelehnt.

Trotzki hat am Samstag ein Telegramm seines Londoner Vertreters erhalten, demzufolge die englische Regierung die Einreise Trotzkis nach England vorläufig ablehnt. Trotzki will nunmehr seinen Antrag beim Generalkonsulat in Konstantinopel zurückziehen und vorläufig in der Türkei bleiben. In seinen Reiseplänen hat ihn die amerikanische Arbeitervereinigung mitgeteilt, daß der Staatssekretär Stimson sich gegen seine Einreise ausgesprochen habe.

Sportecke.

Fußball. Das Länderspiel Deutschland—Schweden in Köln vor 60 000 Zuschauern endete mit 3:0 zugunsten Deutschlands.

Städtespiele: Stockholm — Köln 1:2.

Pokal- und Privatspiele: Sportfreunde Stuttgart — Sportklub Freiburg 1:3, Stuttgarter Sportklub — Sp.Vg. Freiburg 0:1, Phönix Karlsruhe — Karlsruher F.V. 1:2, F.C. Südstern Karlsruhe — F.C. Ixpringen 6:1, Eintracht Frankfurt — 1. F.C. Nürnberg 1:0, Bayern München — F.Sp.V. Frankfurt 2:0, Ulmer F.V. 94 — V. f. R. Mannheim 5:1, Schalke 04 — Meiderich 2:1 (Entscheidungsspiel um die westdeutsche Meisterschaft). M.

Birkenfeld.

Allen meinen Wählern

herzlichen Dank.

Schultheiß Fazler.

Conweiler.

Das Sammeln von Beeren

in den hiesigen Gemeindewaldungen ist für **Auswärtige verboten.**

Den 24. Juni 1929. **Schultheißenamt.**

Dobel.

Achtung!

Ich ersuche die Einwohnerschaft von hier und Umgebung, meiner Ehefrau **Rosa Keller,** geb. Glaßer, ohne Barzahlung nichts mehr zu verabfolgen, da ich für Zahlung nicht aufkomme.

Wilhelm Keller,
Holzhauer.

Junges

Mädchen,

Norddeutsche, fleißig und ehrlich, **sucht** zum 10. Juli oder später **Stellung** in christlichem Privathaushalt.

Angebote unter Nr. S. 100 an die Enztälergeschäftsstelle.

Reißzeuge, Siegelstöcke

in schöner Ausführung und jeder Preislage empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Neuenbürg.

Verlaufen

hat sich eine schwarz-weiße **Angorakatze,** Richtung Marienplatz—Igelstraße. Um nähere Angaben über Verbleib derselben gegen Belohnung wird gebeten.

Unterer Sägerweg 392.

Birkenfeld.

Ein

Herrenfahrrad,

gut erhalten, wegzughalber billig zu verkaufen.

J. Treppmann,
Schillerstr. Nr. 10.

Ein kräftiger

Junge

aus achtbarer Familie, der das **Schuhmacher-Handwerk** erlernen will, kann sofort eintreten.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Neuenbürg, den 23. Juni 1929.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Schwiegervater, Bruder, Großvater und Urgroßvater

Georg Hagenbuch,
pens. Sensenschmied,

im Alter von 85 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr, statt.

Neuenbürg, 22. Juni 1929.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Gottlob Blaich

sprechen wir unseren innigsten Dank aus, besonders der Firma Krauth & Co., von welcher er während seiner langen Krankheit gütigst unterstützt wurde, auch allen denen, die ihn besucht, erquickt und zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rotensol, 22. Juni 1929.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen

Gustav Müller

drängt es uns, allen denen, die ihn während seiner Krankheit daheim und im Bezirkskrankenhaus Neuenbürg durch ihren Besuch erfreut haben, herzlichen Dank zu sagen. Wir danken außerdem für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sowie für die vielen Kranzspenden. Insbesondere sind wir dem Sängerkranz für den erhebenden Gesang, ebenso für die Kranzniederlegungen seitens des Kriegervereins, des Sängerkranzes, seiner Altersgenossen von hier und Neusatz und seiner Arbeitskollegen zu Dank verpflichtet.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Müller, geb. Merkle, **und Kind.**

Neusatz, den 22. Juni 1929.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben, guten, unvergeßlichen und treubesorgten entschlafenen Mutter erfahren durften, für die Kranz- und Blumenspenden, für die Bemühung des Herrn Hauptlehrers Hochstetter, sowie allen, die sie während ihrer langen, schweren Krankheit besuchten und erquickten und sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sprechen wir unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Julius Knöller mit Kindern.

Trauer-Anzeigen

liefert rasch und preiswert
die C. Meeh'sche Buchdruckerei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw